

## „Sehr alt, meistens schon gestorben...“, „Leben in Israel oder in Osteuropa...“

Das sind die häufigsten Beispiele von Ideen über die Überlebenden des Nationalsozialismus.

Doch in der Realität sind die NS-Verfolgten unsere Nachbarn, sie wohnen im Nebenzimmer im Altersheim, gehen zum selben Arzt. Sie sind zwischen Anfang sechzig und hundert Jahren. Sie sprechen deutsch, russisch, polnisch, tschechisch, romanes und noch einige andere Sprachen. Sie sind Deutsche, Ausländer, Staatenlose, Christen, Muslime, Atheisten und Juden.

Viele NS-Verfolgte sind heute auf Hilfe angewiesen, zum Teil ist die Pflegebedürftigkeit eingetreten. Viele sind durch nachlassende Mobilität an ihren früheren Aktivitäten gehindert und dadurch isoliert.

Die stationären Einrichtungen sind auf die Erfordernisse traumatisierter NS-Verfolgter wenig vorbereitet. Wenig Privatsphäre im Zweibettzimmer, sterbende Zimmernachbarn, vorgegebene Tagesstruktur, Duschräume, große Menschenansammlungen zum Beispiel können dazu führen, dass die Überlebenden sich auch bei liebevoller Pflege ins „Lager“ zurückversetzt fühlen.

In dieser Veranstaltung wollen wir unser gesammeltes Wissen an breite Kreise der Beschäftigten in der Altenhilfe vermitteln.

### Zielgruppen

Alten- und Krankenpflegekräfte, EinrichtungsleiterInnen, Ergo- und SprachtherapeutInnen, SozialarbeiterInnen, aber auch ambulante Pflegedienste und PfarrerInnen sind herzlich eingeladen zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

### Methoden

Impulsreferate und Diskussionen

### 14.00 Uhr Begrüßung Prof. Dr. Hebenstreit

Ev. FH Bochum

### „Ich habe mal in die anderen Zellen geschaut...“

Impulsreferat Sonja Schlegel, Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V

### Kultursensible Pflege – eine Herausforderung für die Pflegewissenschaft

Impulsreferat Prof. Dr. Ursula Henke

### Überlebende der Shoah in der Altenpflege

Impulsreferat Olga Dick, Jüdische Gemeinde Bochum  
Natalia Kühn, Jüdische Gemeinde Köln (angefragt)

### „Was geht uns das an?“

Impulsreferat Brigitte Rathofer, ISKKA,  
DRK KV Bochum e.V.

### „Lebensunwert“

Film über Paul Brune, von Robert Krieg und Monika Nolte

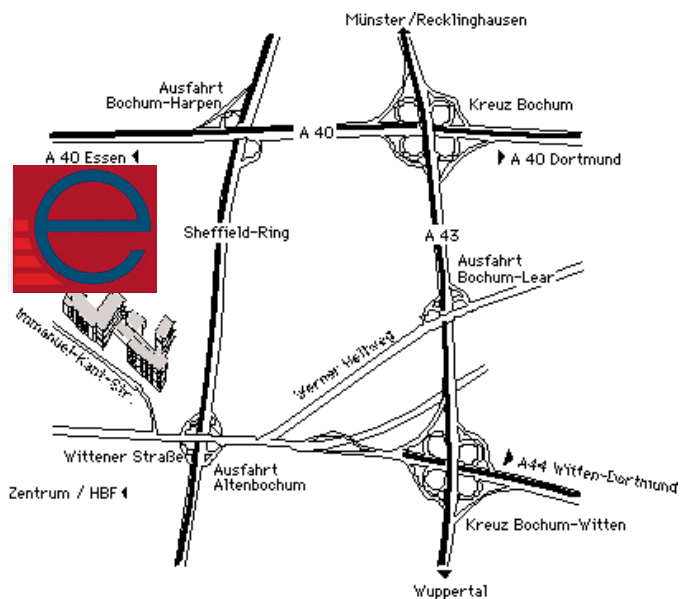
### Gespräch mit Paul Brune

### 18.00 Uhr Ende der Veranstaltung

### Informationen:

Angela Fischer  
Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.  
Telefon 0221/179294-16  
fischer@nsberatung.de

## Und so finden Sie uns ...



Die Immanuel-Kant-Straße ist eine Seitenstraße der Wittener Straße im Stadtteil Altenbochum. Die Wittener Straße führt unmittelbar in das Stadtzentrum (Hauptbahnhof) und in entgegengesetzter Richtung zum Autobahnkreuz Bochum/Witten. Vom Hauptbahnhof ist die EFH zu erreichen mit der Straßenbahnlinie Nr. 302 (Richtung Bochum Laer) und Straßenbahnlinie Nr. 310 (Richtung Witten-Heven) oder der Buslinie Nr. 345 (Richtung Bochum-Langendreer). Aussteigen an der Haltestelle „Mettestraße“ an der Wittener Straße; die Evangelische Fachhochschule ist dort ausgeschildert.

Projekt gefördert durch die



Deutsches Rotes Kreuz  
Kreisverband Bochum e.V.

Interkulturelles Seniorenbüro



# NS-Verfolgte in der Altenhilfe – Wo ist das Problem?

## Informationsveranstaltung und Zusammentreffen

von, für und mit

- NS-Verfolgtenverbänden
- Beschäftigten in der Altenhilfe
- GedenkstättenmitarbeiterInnen
- MultiplikatorInnen

am

**Dienstag, 23. Mai 2006**  
**14.00-18.00 Uhr**

**Ev. Fachhochschule Bochum**  
**Audimax**

**Immanuel-Kant-Str. 18-20**  
**44803 Bochum**

**Veranstaltet von**

Evangelische Fachhochschule Bochum  
Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.  
Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen  
Deutsches Rotes Kreuz KV Bochum e.V.



Ev. Fachhochschule RWL  
in Bochum

